

# klang-skulpturen

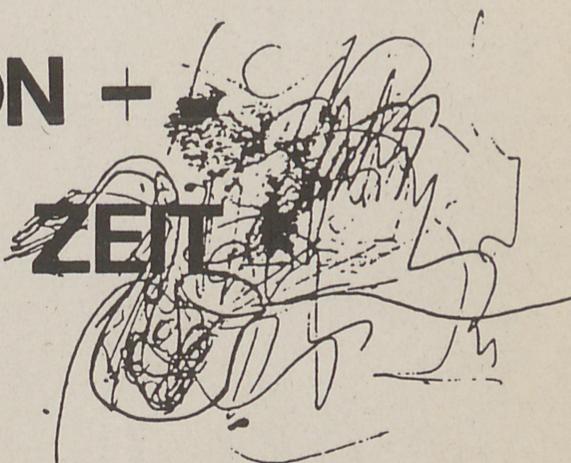
---

am 1. dienstag jedes monats, 22.00uhr

**RAUM +**

**TON +**

**ZEIT**

A large, abstract, black-and-white scribble drawing that overlaps the word 'ZEIT'. The drawing consists of dense, overlapping lines and dots, creating a complex, textured shape that resembles a face or a figure in profile, though it is highly stylized and non-representational.

altes th-hauptgebäude, 2. stock, gewölbe hinter dem köhlersaal

---

**CHRISTOPH NEES + GÄSTE**

saxophon

veranstalter: asta der th in zusammenarbeit mit dem multikultur-büro e.v.

# 6. KONZERT DI 2. APRIL 22.00 UHR

## Andreï Roumiantsev

- 1954 in Moskau geboren
- 1970 Abschluß an einem Musikinternat Posaune, Klavier
- 1973 Abschluß an der staatlichen Gnesinschule, Moskau
- Parallel dazu Arbeit in einem Folklorevariété mit Gastspielreisen nach Polen und in die DDR
- In dieser Zeit Kompositionen für Pantomimetheater, Fernsehinszenierungen, eigene Jugendsendung, Publikationen, Schallplatten für Kinder
- Gründung eines Ensembles für Freie Improvisation
- Komposition und Paestrina-Kontrapunkt bei Leonid Grabowski
- Als er während der kulturellen Stagnation vom offiziellen Kunstleben ausgeschlossen war, beschränkte sich seine künstlerische Tätigkeit auf das Singen im Kirchenchor. Er bezeichnet sich in dieser Zeit als Vertriebener im eigenen Land
- Nach der Perestroika Lehrer an einer Moskauer Musikschule
- Vollendet zur Zeit seine Kompositionsausbildung an der Akademie für Tonkunst bei Toni Völker
- 1990 Stipendiat der 36. Internationalen Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt
- Zahlreiche Kompositionen, zuletzt "Ich denke nach Tod" für Gitarre und Tonband (Charles Neuweger gewidmet), Uraufführung am 16.2.91 bei den Tagen für Neue Musik an der Darmstädter Akademie für Tonkunst

## Nikolaus Heyduk

- 1957 in Kassel geboren
- 1979-1985 Studium an der Städelschule, Frankfurt bei Thomas Bayerle, Bernhard Jäger und Peter Klasen; Hauptfach Film bei Peter Knubelka
- Seit 1981 freier Mitarbeiter bei der Fachzeitschrift "Das Musik-Instrument", Publikationen zum Thema Synthesizer.
- 1986 Austauschstudent am Breter College of Arts and Design, England, dort vorwiegend im Elektronik-Musik-Studio tätig.
- Im selben Jahr Stipendium des IMD für die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik, Darmstadt
- 1989 Träger des Frankfurter Kunstpreises
- Zur Zeit Kompositionsstudium bei Toni Volker an der Akademie für Tonkunst, Darmstadt
- Mitglied des Glasobtrik-Rosembles Langen
- Uraufführung seiner Komposition "Neumond" für Tomband und Klavier durch Barbara Heller (Klavier) am 16.2.91 bei den Tagen für Neue Musik an der Darmstädter Akademie für Tonkunst

GÄSTE:

ANDREI ROUMIANTSEV  
POSAUNE, ELECTRONICS

NIKOLAUS HEYDUK  
ELECTRONICS, TAPES

Der Saxophonist **Christoph Nees** macht eine improvisierte Musik mit Einflüssen aus Jazz und Neuer Musik. Nach den ersten Auftrittserfahrungen in einem Quartett mit Jazz-Standards entwickelte er sich stetig in Richtung eines freieren Spiels und arbeitete mit Musikern sowohl aus Jazz, als auch aus der Neuen Musik, zusammen. Neben der Arbeit mit Esembles (Free-Projekt, St.Martin in the Street, Free-Take-Three) spielt für ihn das unbegleitete Solo-spiel eine wichtige Rolle, wobei er sich besonders hierbei auf die jeweiligen raumakustischen Gegebenheiten einstellen kann. Seit einigen Jahren experimentiert er viel in Räumen mit langer Nachhallzeit (Michaelskuppel der Wiener Hofburg, Abbaye de Sénanque und Cathédrale des Imagés in Südfrankreich) und hat dabei interessante Ausdrucksformen entwickelt.

Christoph Nees ist einer der Darmstädter Musiker, die zu einem Arbeitszusammenhang für freie Musik und zeitgenössischen Jazz innerhalb des Multikultur-Büros gehören. Ein nicht unwesentliches Anliegen von ihnen ist es, in ihrer Arbeit sowohl in Bezug auf Inhalt, als auch auf den Ort über den für Konzerte üblichen Rahmen hinauszugehen.

Nun gibt es im alten Hauptgebäude der TH Darmstadt im zweiten Stock hinter dem Köhlersaal ein Gewölbe mit sehr langer Nachhallzeit, wie man sie sonst eigentlich nur bei wesentlich größeren Räumen, wie z.B. Kirchen, antrifft. Der Hall wirkt in dem Gewölbe jedoch direkter wegen der geringeren zeitlichen Differenz zwischen Ursprungs- und diffusem Schall (Hall).

Räume mit solcher Akustik sind für Musiker sonst eher ein Alptraum, können aber für den, der gezielt damit arbeitet, die Grundlage für atemberaubende Klangentwicklung darstellen.

Dorthin wird Christoph Nees in der nächsten Zeit in einer neuen Konzertreihe regelmäßig Musiker einladen, um mit ihnen improvisatorisch zu arbeiten.